

Nachweis bei, „daß die Besitzungen der neustrischen Königsklöster in den rheinischen Gauen eine karolingische Schicht (ca. 690—840) darstellen, ja bis zu einem gewissen Grade die fränkische Einheitspolitik illustrieren, die nach Steinbach Signum der älteren Karolinger war“.

M. D.

Josef Semmler, Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816, ZKG. 74 (1963) 15—82. — Infolge der Herbeiziehung neuer Quellen ein Stück über Werminghoff hinauskommand, unterzieht Vf. die Zusammenhänge der großen Mönchsreform Ludwigs d. Fr. 816/17 einer neuen Untersuchung. Er stellt den entscheidenden Anteil Benedikts von Aniane (gegen den Widerstand u. a. Adalhard von Corbie) an der erstrebten, zum großen Teil auch erreichten Vereinheitlichung der verschiedenen monastischen Traditionen klar heraus und zeigt in eingehendem Textvergleich, daß 816/17 nicht die Regula s. Benedicti verfälscht, sondern die Consuetudines, die seit Jahrhunderten wucherten, zur alten Regel zurückgeführt wurden, wobei allerdings die wichtigsten Weiterentwicklungen, die inzwischen gleichsam zur ‚gelebten Regel‘ geworden waren, berücksichtigt und teilweise einbezogen wurden.

F. W.

Peter Classen, Die Verträge von Verdun und von Coulaines 843 als politische Grundlage des Westfränkischen Reiches, HZ. 196 (1963) 1—35. — Während der Vertrag von Verdun das Westreich territorial gegen das Ostreich abgrenzte, wurde durch den Vertrag von Coulaines wenige Monate später diesem Reich eine vom Ostreich abweichende innere Konstitution gegeben. Der Adel tritt dem König geschlossen als gleichberechtigter Partner gegenüber, er läßt den König einem von den Fideles vorher abgeschlossenen Pakt beitreten. Die Bedeutung des Vertrages von Coulaines zeigt der Vf. auch an seiner Stellung in der handschriftlichen Überlieferung.

F. W.

H. Büttner, Das Bistum Worms und der Neckarraum während des Früh- und Hochmittelalters, Arch. für mittelh. KG. 10 (1958) 9—38, untersucht die Wormser kirchlichen Einflüsse im Neckarraum und beleuchtet ihre Bedeutung für dessen religiöse, kulturelle und politische Entwicklung bis zur Mitte des 13. Jh.

M. D.

Eduard Hlawitschka, Remiremont. Drei Hauptabschnitte seiner Frühgeschichte, Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 13 (1963) 201—213, befaßt sich, ausgehend von früheren eindringlichen Studien zur Geschichte von Remiremont, die er soeben durch ein Buch über die Äbtissinnenreihe des bedeutenden Vogesenklosters noch vertieft hat, mit der Geschichte der Gründung, klärt sodann in einleuchtender Weise die Verlegung vom St. Mont ins Tal aus den nicht einfach zu deutenden Einträgen im Gedenkbuch des Klosters im Zusammenhang mit der Klosterreform Benedikts von Aniane und zeigt schließlich, wie aus dem Kloster unmerklich ein Kanonissenstift wurde, dessen offenbar ziemlich freie Lebensweise die Reformer des 11./12. Jh. nicht verhindern konnten, weil es der tatkräftigen Äbtissin gelang, ausgerechnet die Reformer in Rom in den Geruch der Eigenkirchenrechtlerei zu bringen.

H. E. M.

Tausend Jahre nach der Kaiserkrönung Ottos I. hat man nicht nur in Wien dieses Ereignis tagelang gefeiert, sondern auch anderwärts Vorträge darüber gehalten, die nun gedruckt vorliegen: 1. Festschrift zur Jahrtausendfeier der Kaiserkrönung Ottos d. Gr., Erster Teil: Festbericht, Vorträge, Abhandlungen (MIOG. Ergänzungsband 20, 1) Graz-Köln 1962, Böhlau, 190 S., darin S. 19—30: L. Santifaller, Otto I., das Imperium und Europa (dass. italienisch in: Römische Histor. Mitteilungen 5, 1962, 10—17); S. 31—52: P. E. Schramm, Die Kaiser aus dem Sächsischen Hause im Lichte der Staatssymbolik; S. 53—69;